

Kompetent in beruflicher Teilhabe

Dem runden Tisch ist ein Besuch in den Werkstätten St. Josef der Katholischen Jugendfürsorge an der Elbinger Straße vorausgegangen, die sich als Kompetenzzentrum für berufliche Teilhabe präsentierte - mit Selbsthilfefirma Sigma und Fachdienst zur betrieblichen Integration InJob. MdB Alois Rainer, MdL Josef Zellmeier, MdL Thomas Huber, stellvertretender Landrat Andreas Aichinger, Bürgermeister Dr. Albert Solleder und MdL Hans Ritt machten sich ein Bild von der Arbeit in der dortigen Wäscherei und Ersatzteilverpackung. Gleichzeitig erhielten sie Einblick in die Arbeit der Gruppe „Einfach gmacht“, die sich der Leichten Sprache widmet – auch eine Form der Inklusion durch Verständlichkeit für jedermann.

Werkstatrat-Vorsitzender Michael Händel thematisierte die Änderung der Entlohnung in Werkstätten. Er forderte ein, dass es keine Nachteile für Werkstattgänger geben dürfe. Die immer wieder von Aktivisten aufkeimende Forderung nach Mindestlohn sei zu kurz gegriffen, so Evi Feldmeier und Ingrid Schultes von der Werkstättenleitung. Der Durchschnittsverdienst bei den Straubinger Werkstätten liege bei 420 Euro und sei leistungsbezogen. Mindestlohn müsste zur Finanzierbarkeit bezuschusst werden, so die Werkstättenvertreterin-



Vor dem Runden Tisch haben Politiker die Werkstätten St. Josef besucht und sich dort ein Bild von aktuellen Herausforderungen gemacht. Foto: Elisabeth Riedl

nen. Ein Thema bleibt der Modernisierungs-Investitionsstau, insbesondere in der Niederlassung in Mitterfels. Aufmerksam gemacht hat die Leitung auch auf den steigenden Bedarf an Wohnheimplätzen, insbesondere wenn die Investitionsförderung aus Mitteln der Ausgleichsabgabe gestrichen würde und diese nur noch Maßnahmen auf dem ersten Arbeitsmarkt zugute käme.

Auch die Werkstätten arbeiteten inklusiv und bemühten sich um Integration auf den ersten Arbeitsmarkt, wo immer das möglich sei, so die Vertreterinnen der Werkstätten. So wie es die aktuelle Bundesregie-

rung vorhabe, fielen viele durchs Netz. „Ein Rückschritt.“

Auch wurden Fachkräftemangel und Folgen der Pandemie thematisiert. Um Aufträge in der Werkstätte nicht zu verlieren, habe das gesamte Personal in der Zeit der verordneten Schließung überbrückt. Die Mitarbeiter mit Behinderung hätten vielfach stark abgebaut ohne Möglichkeit der Förderung in der Werkstätte. Sorgen machen der KJF schließlich auch die steigenden Energiekosten, die an Kunden nicht eins zu eins weitergegeben werden könnten. Es gebe bereits Wäschereien, die schließen mussten. „Das wollen wir nicht.“ -mon-